

Aiginger:

- „Sichtbare Flammen sind gelöscht, die Brandherde bleiben; wie z.B. Wirtschaftsförderung, Pflege, Gesundheitswesen, Spitäler, Pensionen, Struktur- und Verwaltungsreformen, ausgelagerte Schulden.“
- „Europa und Österreich beschäftigt sich zu wenig mit der Zukunft“
- „Insgesamt ein relativ positives Bild für Österreich im internationalen Vergleich (z.B. Budget, Arbeitslosigkeit), vor allem weil die anderen Länder schlechter sind.“
- „Die EU ist in der Weltwirtschaft wirtschaftlich am schlechtesten.“

Felderer:

- „In der Strukturreformkommission mit 11 Themen bereits vieles erledigt, aber umgesetzt wurden bisher nur Minireformen.“
- „40 % der Gemeinden sind nahezu insolvent, Haupttreiber ist die Pflege.“
- „Österreich ist (noch) unter den 14 Ländern mit AAA. Der Markt ist der stärkste Beobachter und Richter.“
- „Wesentlich ist die Konsolidierung des Budgets.“

WIFO - ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG**Prognose für 2011 und 2012:****Aufschwung setzt sich fort, Risiken bleiben bestehen ¹**

Der exportgetriebene Aufschwung der österreichischen Wirtschaft hält an. Das Wachstum wird sich jedoch in der ersten Jahreshälfte 2011 merklich verlangsamen, da der Welthandel und das Wirtschaftswachstum in Asien, Lateinamerika und den USA an Schwung verlieren und die geplanten Konsolidierungsmaßnahmen im Euro-Raum sowie die geringe Wettbewerbsfähigkeit der südeuropäischen Länder die Nachfrage zusätzlich dämpfen. Während sich die Expansion weltweit in der zweiten Jahreshälfte und 2012 wieder beschleunigen dürfte, bleibt sie im Euro-Raum verhalten.

Für Österreich erwartet das WIFO 2011 ein Wirtschaftswachstum von 2,2% und 2012 von 2,0%. Hauptantrieb der Konjunktur sind die Exporte; davon profitiert insbesondere die Sachgütererzeugung. Der Aufschwung greift nur zögerlich auf die Investitionen über. Die Konjunkturbelebung trägt zu einer Verbesserung der Lage auf dem Arbeitsmarkt und in den öffentlichen Haushalten bei. Mit knapp unter 7% der unselbständigen Erwerbstätigen dürfte die Arbeitslosenquote hoch bleiben. 2011 sinkt das Budgetdefizit voraussichtlich auf 3,1% und 2012 auf 2,7% des BIP.

Das Wachstum des Welthandels und der Weltindustrieproduktion verlangsamte sich im Jahresverlauf 2010 merklich. Insbesondere in Asien, dem bisherigen Motor der weltweiten Konjunkturerholung, flacht die Expansion seit Jahresbeginn deutlich ab. Der Grund dafür ist einerseits, dass der starke Lageraufbau nach der Krise beendet sein dürfte. Andererseits versucht vor allem China wie auch andere Schwellenländer eine Überhitzung der Konjunktur zu vermeiden und das Wachstum etwas zu drosseln. Die Wirtschaft wird in Asien und Lateinamerika allerdings auch 2011 und 2012 weiter kräftig wachsen und damit der Weltkonjunktur starke Impulse geben.

In den USA nimmt das BIP hingegen weiter mäßig zu. Industrie- und Exportkonjunktur bleiben expansiv. Die privaten Konsumausgaben entwickeln sich bislang angesichts der schwierigen Lage auf dem Arbeitsmarkt und der gedämpften Aussichten für den Immobilien- und Bausektor überraschend gut. Das Wachstum dürfte aber in den nächsten Jahren die Raten vor der Wirtschaftskrise nicht wieder erreichen. Die Entschuldungsbestrebungen der privaten Haushalte halten die Sparquote hoch; ein neuerlicher Konsum- und Immobilienboom ist daher nicht in Sicht.

Im Euro-Raum bildet sich eine Konjunkturerholung mit zwei Geschwindigkeiten heraus: Deutschland und andere eng mit der deutschen Wirtschaft verflochtene Volkswirtschaften profitierten vom weltweiten Aufschwung und werden weiter merklich expandieren. In Südeuropa und Irland dämpfen hingegen die

¹ Lt. Presskonferenz v 17.12.2010

drastischen Sparmaßnahmen der öffentlichen Haushalte und die mangelnde Wettbewerbsfähigkeit die Aussichten. Dies drückt das Wachstum im gesamten Euro-Raum. Der Aufschwung wird daher in den kommenden Jahren wesentlich weniger dynamisch verlaufen als in der übrigen Weltwirtschaft. In den ostmitteleuropäischen EU-Ländern dürfte die Expansion hingegen neuerlich an Dynamik gewinnen.

Aufgrund der kräftigen Konjunkturbelebung insbesondere in Deutschland expandierte die Wirtschaft in Österreich im Jahresverlauf 2010 deutlich. Im III. Quartal nahm das BIP gegenüber dem Vorquartal real um 0,9% zu. Der Aufschwung stützte sich bislang vor allem auf das lebhaftes Exportwachstum, von dem in erster Linie die Sachgütererzeugung profitierte. Nur zögerlich greift der Aufschwung auf die Ausrüstungsinvestitionen über. In den nächsten Monaten ist eine Fortsetzung der Aufwärtstendenz zu erwarten. Bis Mitte 2011 dürfte sich die Konjunktur jedoch parallel zur internationalen Entwicklung abschwächen. Das Abflauen des Welthandelwachstums und die Konsolidierung der öffentlichen Haushalte im Euro-Raum dämpfen die Exportentwicklung und damit den Konjunkturaufschwung. Die Ausrüstungsinvestitionen dürften sich zwar beleben, die Abschwächung der Konjunktur verhindert aber einen kräftigen Investitionsaufschwung. In der zweiten Jahreshälfte 2011 dürfte sich das Wachstum wieder beschleunigen und 2012 weiter an Schwung gewinnen. Aufgrund eines hohen Wachstumsüberhangs aus dem Jahr 2010 fällt jedoch die Jahresrate 2011 höher aus als 2012). 2010 dürfte das Wirtschaftswachstum 2,0% betragen, 2011 rechnet das WIFO mit einer Rate von +2,2%, 2012 mit +2,0%.

Die Bauwirtschaft verharrt in der Krise und wächst im Prognosezeitraum nur geringfügig. Die Konsumausgaben der privaten Haushalte waren während der Wirtschaftskrise ein stabilisierender Faktor und nehmen auch im Prognosezeitraum zu. Ihre Dynamik bleibt allerdings in Relation zur gesamtwirtschaftlichen Entwicklung verhalten. Dies liegt insbesondere an einer mäßigen Steigerung der Einkommen, die erst 2012 an Schwung gewinnt. Das geringe Konsumwachstum spiegelt sich 2011 und 2012 in einer schwachen Expansion des Handels. Das geringe Wachstum schlägt sich auf dem Arbeitsmarkt nieder. Die Beschäftigung weitet sich zwar kontinuierlich aus, die Zunahme verlangsamt sich jedoch. Da auch das Arbeitskräfteangebot weiterhin zunimmt, dürfte die Zahl der Arbeitslosen nicht sinken. Die Arbeitslosenquote wird 2012 nach nationaler Berechnungsmethode bei 6,9% bzw. laut Eurostat bei 4,5% liegen.

Die Inflationsrate (VPI) wird sich 2010 auf 1,8% und 2011 auf 2,1% erhöhen. Angetrieben wird die Teuerung durch den Anstieg der Energiepreise und die Anhebung einiger indirekter Steuern. Die Kerninflation beschleunigt sich hingegen vor allem wegen der verhaltenen Lohnstückkostenentwicklung nur mäßig. 2012 verringert sich die Wirkung der Energie- und Nahrungsmittelverteuerung wieder. Der einmalige Effekt durch die Anhebung der indirekten Steuern fällt weg. Der Verbraucherpreisanstieg dürfte daher wieder auf 1,8% zurückgehen. Wegen der raschen Konjunkturbelebung fällt das Budgetdefizit 2010 mit 4,1% des BIP niedriger aus als im Herbst vom Finanzministerium notifiziert. Die beschlossenen Konsolidierungsmaßnahmen werden es 2011 auf 3,1% und 2012 auf 2,7% verringern.

Die vorliegende Prognose unterliegt einer Reihe von Risiken: Wenn sich der jüngste Anstieg der Zinssätze auf Staatsanleihen in einer Reihe von Ländern des Euro-Raumes fortsetzt, könnte das die Situation der öffentlichen Haushalte in diesen Ländern verschärfen. Noch drastischere Sparmaßnahmen sind daher nicht ausgeschlossen. Dies könnte die gesamtwirtschaftliche Nachfrage im Euro-Raum zusätzlich drücken und die Stabilität der Wirtschafts- und Währungsunion gefährden. Ein weiteres Risiko besteht in einer deutlichen Abschwächung der Konjunktur in den USA. Sollten sich die Finanzierungsbedingungen für die privaten Haushalte und den Staat verschlechtern, könnte das die Nachfrage merklich beeinträchtigen und das Wachstum bremsen.

Wien, am 15. Dezember 2010

Rückfragen Dr. Stefan Ederer, Tel. (1) 798 26 01/464, Stefan.Ederer@wifo.ac.at

WIFO

Konjunkturprognose Dezember 2010

Hauptergebnisse

Veränderung gegen das Vorjahr in %

	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Bruttoinlandsprodukt						
Real	+ 3,7	+ 2,2	- 3,9	+ 2,0	+ 2,2	+ 2,0
Nominell	+ 5,9	+ 4,1	- 3,1	+ 3,2	+ 3,8	+ 3,8
Sachgütererzeugung¹⁾ , real	+ 8,5	+ 3,5	- 14,0	+ 7,0	+ 6,5	+ 5,5
Handel , real	+ 2,0	+ 0,9	- 1,4	+ 2,8	+ 1,0	+ 1,0
Private Konsumausgaben , real	+ 0,7	+ 0,5	+ 1,3	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,1
Bruttoanlageinvestitionen , real	+ 3,9	+ 4,1	- 8,8	- 3,1	+ 2,5	+ 2,3
Ausrüstungen	+ 6,6	+ 7,5	- 14,5	- 2,0	+ 4,5	+ 4,0
Bauten	+ 1,6	+ 1,6	- 6,0	- 4,0	+ 0,7	+ 0,8
Warenexporte lt. Statistik Austria						
Real	+ 9,0	+ 0,3	- 18,7	+ 12,3	+ 8,3	+ 8,0
Nominell	+ 10,5	+ 2,5	- 20,2	+ 16,0	+ 10,5	+ 9,1
Warenimporte lt. Statistik Austria						
Real	+ 7,6	+ 0,2	- 15,1	+ 9,8	+ 6,5	+ 6,5
Nominell	+ 9,6	+ 4,7	- 18,4	+ 14,6	+ 9,7	+ 8,1
Leistungsbilanzsaldo	Mrd. €					
	+ 9,62	+ 13,76	+ 7,98	+ 10,54	+ 12,34	+ 14,15
	in % des BIP					
	+ 3,5	+ 4,9	+ 2,9	+ 3,7	+ 4,2	+ 4,6
Sekundärmarktrendite²⁾	in %	4,3	4,4	3,9	3,2	3,0
Verbraucherpreise		+ 2,2	+ 3,2	+ 0,5	+ 1,8	+ 2,1
Arbeitslosenquote						
In % der Erwerbspersonen (Eurostat) ³⁾		4,4	3,8	4,8	4,5	4,4
In % der unselbst. Erwerbspersonen ⁴⁾		6,2	5,8	7,2	6,9	6,9
Unselbständig aktiv Beschäftigte⁵⁾		+ 2,1	+ 2,4	- 1,4	+ 1,0	+ 0,6
Finanzierungssaldo des Staates						
lt. Maastricht-Definition	in % des BIP	- 0,4	- 0,5	- 3,5	- 4,1	- 3,1
						- 2,7

¹⁾ Nettoproduktionswert, einschl. Bergbau.

²⁾ Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark). ³⁾ Labour Force Survey.

⁴⁾ Arbeitslose lt. AMS. ⁵⁾ Ohne Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, ohne Präsenzdiener.

WIFO

Konjunkturprognose Dezember 2010

Annahmen über die internationale Konjunktur

Veränderung gegen das Vorjahr in %

	2007	2008	2009	2010	2011	2012
BIP, real						
Welt	+ 5,3	+ 2,8	- 0,6	+ 4,5	+ 4,1	+ 4,6
USA	+ 1,9	± 0,0	- 2,6	+ 2,7	+ 2,2	+ 2,9
Japan	+ 2,4	- 1,2	- 5,2	+ 3,6	+ 1,6	+ 2,0
EU 27	+ 3,0	+ 0,5	- 4,2	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,8
Euro-Raum 16	+ 2,8	+ 0,5	- 4,1	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,5
Deutschland	+ 2,7	+ 1,0	- 4,7	+ 3,6	+ 2,4	+ 2,0
8 Neue Mitgliedsländer ¹⁾	+ 5,9	+ 3,9	- 3,3	+ 1,9	+ 2,6	+ 3,6
China	+ 14,2	+ 9,6	+ 9,1	+ 10,5	+ 9,0	+ 9,0
Welthandel, real	+ 7,1	+ 2,2	- 12,8	+ 16,0	+ 10,0	+ 10,0
Marktwachstum Österreichs²⁾	+ 7,1	+ 3,3	- 13,0	+ 12,3	+ 7,8	+ 7,8
Weltmarkt-Rohstoffpreise³⁾						
Gesamt	+ 3,7	+ 22,4	- 29,2	+ 35	+ 21	+ 13
Ohne Rohöl	+ 9,5	+ 15,6	- 22,7	+ 39	+ 22	+ 19
Erdölpreis						
Brent, \$ je Barrel	72,5	97,0	61,5	79	90	95
Wechselkurs						
Dollar je Euro ⁴⁾	1,371	1,471	1,393	1,33	1,25	1,20

¹⁾ Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien, Tschechien, Ungarn.

²⁾ Importveränderungsrate der Partnerländer, real, gewichtet mit österreichischen Exportanteilen.

³⁾ HWWI-Index, Euro-Basis.

⁴⁾ Monatsdurchschnitte.

WIFO

Konjunkturprognose Dezember 2010

Konsum, Einkommen und Preise

	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Veränderung gegen das Vorjahr in %, real						
Private Konsumausgaben¹⁾	+ 0,7	+ 0,5	+ 1,3	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,1
Dauerhafte Konsumgüter	+ 2,6	+ 1,7	+ 5,2	- 1,0	- 0,8	+ 0,8
Nichtdauerhafte Konsumgüter und Dienstleistungen	+ 0,5	+ 0,3	+ 1,0	+ 1,3	+ 1,1	+ 1,1
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte	+ 2,3	+ 0,9	- 0,0	+ 0,8	+ 0,4	+ 1,0
in % des verfügbaren Einkommens						
Sparquote der privaten Haushalte²⁾	11,6	11,8	11,1	10,6	10,2	10,0
Sparquote der privaten Haushalte³⁾	11,2	11,6	10,4	10,2	9,7	9,6
Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Direktkredite an inl. Nichtbanken (Jahresendstände)	+ 3,6	+ 7,4	- 1,3	+ 2,5	+ 4,0	+ 4,8
Inflationsrate						
National	2,2	3,2	0,5	1,8	2,1	1,8
Harmonisiert	2,2	3,2	0,4	1,8	2,1	1,9
Kerninflation ⁴⁾	1,9	2,4	1,5	1,3	1,6	1,7

¹⁾ Private Haushalte einschließlich private Organisationen ohne Erwerbszweck.

²⁾ Einschl. Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche.

³⁾ Ohne Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche.

⁴⁾ Ohne Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel (Fleisch, Fisch, Obst, Gemüse).

Prognose der Österreichischen Wirtschaft 2010-2012

Zeitgerechte Budgetkonsolidierung in Österreich ²

Die österreichische Wirtschaft hat seit Jahresbeginn deutlich an Fahrt gewonnen. Nach einer Stagnation im ersten Quartal expandierte die Produktion im zweiten und dritten Quartal um 1.2 % bzw. 0.9 % gegenüber dem Vorquartal. Im Durchschnitt der ersten drei Quartale legte das BIP damit um 1.7 % gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres zu. Getragen wird die Konjunkturerholung von der kräftigen Expansion der Weltwirtschaft. Davon profitiert die österreichische Sachgüterproduktion, was sich in markanten Exportzuwächsen niederschlägt. Während das Wachstum der Konsumnachfrage der privaten Haushalte weiterhin stabil bleibt, gibt es erste Anzeichen für eine Belebung der Investitionstätigkeit. Dies gilt aber nur für die Ausrüstungsinvestitionen, die Baukonjunktur bleibt hingegen äußerst schwach. Die vorliegenden Indikatoren deuten darauf hin, dass die Wirtschaft auch im vierten Quartal noch kräftig expandiert. Vor diesem Hintergrund erwartet das Institut für den Jahresdurchschnitt 2010 ein Wachstum von 1.9 % für die österreichische Wirtschaft. Für die Jahre 2011 und 2012 geht das Institut von einer BIP-Wachstumsrate von 2.1 % bzw. 2.3 % aus. Vom Konsolidierungspaket geht aus Sicht des Instituts nur ein geringer negativer Impuls (jeweils 0.1 bis 0.2 Prozentpunkte) auf das Wirtschaftswachstum aus. Mittelfristig wird das Wachstumspotenzial der österreichischen Wirtschaft aufgrund der geringeren Belastung des Staatshaushalts durch den Zinsendienst erhöht. Auch ein höheres Vertrauen der privaten Wirtschaftssubjekte in die Tragfähigkeit der öffentlichen Haushalte stärkt das Wirtschaftswachstum.

Die Weltwirtschaft ist im ablaufenden Jahr kräftig gewachsen. Ausgehend von der schnellen Konjunkturerholung in den Schwellenländern, hat sich der Welthandel äußerst kräftig belebt und erreicht wieder das Vorkrisen-Niveau. Es mehren sich aber die Anzeichen für eine Verlangsamung des Wachstumstempos der Weltwirtschaft. Nach einem Wachstum von 0.9 % gegenüber dem Vorquartal zu Jahresbeginn wuchs die US-Wirtschaft im zweiten und dritten Quartal nur noch um 0.4 % bzw. 0.6 %. Im dritten Quartal hat sich das Wachstum im Euroraum von 1 % auf 0.5 % abgeschwächt. Während die deutsche Wirtschaft weiter kräftig expandiert, ist die Konjunktur in Südeuropa schwach. Die Lage auf den Finanzmärkten bleibt angespannt. Zudem belasten der hohe Ölpreis und steigende Nahrungsmittelpreise die Volkswirtschaften. Von der Wirtschaftspolitik gehen keine belebenden Impulse mehr aus. Für den Prognosezeitraum unterstellt das Institut folgendes internationales Konjunkturbild. Nach 2.6 % im ablaufenden Jahr beträgt die Wachstumsrate in den Industrieländern 2011 2.1 % und 2012 2.5 %. Für den Euroraum werden Werte von 1.7 %, 1.6 % und 1.9 % erwartet. Ausgehend von 1.9 % im ablaufenden Jahr, beschleunigt sich das Wirtschaftswachstum in Mittel- und Osteuropa auf 2.6 % bzw. 3.6 %.

Die Prognoserisiken bleiben weiterhin hoch. Die Folgen der Schuldenkrise könnten über höhere langfristige Zinssätze sowie negative Vertrauenseffekte die Wirtschaftsleistung im Euroraum dämpfen. Währungsturbulenzen und eine Verstärkung von protektionistischen Tendenzen würden den Welthandel verlangsamen. Die steigenden Rohstoffpreise könnten zu einem Anziehen der Inflation führen. Die hohe Arbeitslosigkeit sowie das Budgetdefizit belasten die US-Wirtschaft. In China zeigen sich Anzeichen einer konjunkturellen Überhitzung, worauf die Wirtschaftspolitik bereits mit dämpfenden Maßnahmen reagiert hat. Eine markante Konjunkturabschwächung in diesen Ländern würde das Konjunkturklima in Europa trüben.

Für den Jahresdurchschnitt 2010 erwartet das Institut ein verhaltenes Wachstum des privaten Konsums in Österreich von 1 %. Für das nächste Jahr wird ebenfalls ein Wert von 1 % prognostiziert, wobei der leichte Preisanstieg sowie die Budgetkonsolidierung die Realeinkommensentwicklung dämpfen. 2012 könnte sich das Konsumwachstum auf 1.3 % beschle-

² Lt Pressekonferenz v 17.12.2010

unigen. Das Institut unterstellt, dass die Konsumenten im nächsten Jahr ihre Sparquote etwas zurücknehmen. Mit einem Wert von 10.3 % liegt die Sparquote am Ende des Prognosezeitraums wieder auf dem Niveau von 2006.

Die Investitionsnachfrage ist im ablaufenden Jahr sehr verhalten ausgefallen. Während sich die Ausrüstungsinvestitionen im Jahresverlauf etwas belebten, sanken die Bauinvestitionen weiter. Für den Jahresdurchschnitt 2010 erwartet das Institut sowohl bei den Ausrüstungen (-1 %) als auch bei den Bauten (-4.3 %) weiterhin Rückgänge. Aufgrund des Lageraufbaus stagnieren die Bruttoinvestitionen (0.3 %). In den kommenden beiden Jahren dürfte sich das Investitionsklima aufhellen. Das Institut prognostiziert Wachstumsraten von 3.5 % und 4.5 % bei den Ausrüstungsinvestitionen. Die Bauinvestitionen stabilisieren sich auf niedrigem Niveau (0 % bzw. 1 %). Die gesamten Bruttoinvestitionen wachsen um 2 % bzw. 3 %.

Die österreichische Exportwirtschaft profitiert von der regen globalen Nachfrage und, aufgrund der engen wirtschaftlichen Verflechtungen, insbesondere von der hohen Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands. Für den Jahresdurchschnitt 2010 geht das Institut von einem realen Wachstum der Warenexporte laut VGR von 13 % aus. Aufgrund der nachlassenden Dynamik des Welthandels, verlangsamt sich die Ausweitung der Exporte im weiteren Prognosezeitraum. Die Prognose ergibt für die Warenexporte ein Wachstum von 7.3 % bzw. 6.8 %. Die Exporte im weiteren Sinn laut VGR bleiben deutlich aufwärts gerichtet (10.8 %, 6.3 %, 5.9 %). Aufgrund der Vorleistungsverflechtungen legten im ablaufenden Jahr auch die Warenimporte deutlich zu (10.8 %). Für 2011 und 2012 erwartet das Institut ein Wachstum von 5.2 % bzw. 5.5 %. Die Importe im weiteren Sinn laut VGR steigen um 9.3 %, 4.9 % und 5 %. Im gesamten Prognosezeitraum fällt der Wachstumsbeitrag der Außenwirtschaft positiv aus. Seit März liegt die Inflationsrate bei knapp 2 %. Angetrieben wird die Preissteigerung von der Entwicklung der Energiepreise. Für den Jahresdurchschnitt 2010 ergibt sich eine Inflationsrate von 1.8 %. 2011 wird eine Beschleunigung der Inflation auf 2 % prognostiziert. Von den Maßnahmen im Rahmen der Budgetkonsolidierung (Mineralölsteuer, Flugticketabgabe, Tabaksteuer) sowie den steigenden Weltmarktpreisen für Rohstoffe gehen dabei preistreibende Wirkungen aus. 2012 wird eine Inflationsrate von 1.8 % erwartet.

Die Konjunkturkrise hat den Arbeitsmarkt deutlich weniger belastet, als zu befürchten war. Die Beschäftigung hat im ablaufenden Jahr um rund 30,000 Personen bzw. 0.9 % zugelegt. Die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen ist zurückgegangen und die Arbeitslosenquote ist auf 6.9 % gefallen. In den nächsten beiden Jahren ist weiterhin mit einer kräftigen Zunahme der Beschäftigung zu rechnen (0.9 % bzw. 1.1 %). Aufgrund der Konjunkturbelebung und administrativer Maßnahmen (Freizügigkeit der Arbeitskräfte) wird das Arbeitskräfteangebot deutlich steigen. Die Prognose ergibt einen leichten Rückgang der Arbeitslosenquote auf 6.6 % bzw. 6.4 %. Die Arbeitslosenquote laut Eurostat-Definition wird 4.3 % bzw. 4.2 % betragen.

Für das ablaufende Jahr erwartet das Institut eine Defizitquote von 4.2 %. Die Budgetentwicklung im restlichen Prognosezeitraum wird von den Konsolidierungsmaßnahmen der Bundesregierung dominiert. Die Anstrengungen der öffentlichen Hand zur Sicherung der Nachhaltigkeit der öffentlichen Finanzen sind unbedingt notwendig. Aus der Sicht des Instituts wird durch das Konsolidierungspaket der unmittelbar erforderliche Schritt zur Sanierung des Staatshaushalts getätigt. Angesichts der Konsolidierungsmaßnahmen wird die Defizitquote in den Jahren 2011 und 2012 auf 3.2 % bzw. 2.8 % sinken. Für die mittlere bis längere Frist erscheinen allerdings, aufgrund des hohen Ausgangswerts des gesamtstaatlichen Defizits und des Schuldenstands sowie angesichts der demografischen Entwicklung, weitere entschlossene Konsolidierungsschritte, insbesondere in den Bereichen Pensionsversicherung, Gesundheit und Pflege, notwendig. Unumgänglich ist die Ausschöpfung aller Effizienzpotenziale im gesamten öffentlichen Sektor.

Rückfragehinweis:

Institut für Höhere Studien (IHS), Stumpergasse 56, 1060 Wien, <http://www.ihs.a.c.at>,

IHS

Wichtige Prognoseergebnisse

Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	2010	2011	2012
Bruttoinlandsprodukt, real	1.9	2.1	2.3
Privater Konsum, real	1.0	1.0	1.3
Bruttoinvestitionen insgesamt, real	0.3	2.0	3.0
Ausrüstungsinvestitionen, real	-1.0	3.5	4.5
Bauinvestitionen, real	-4.3	0.0	1.0
Inlandsnachfrage, real	0.9	1.0	1.5
Exporte i.w.S., real	10.8	6.3	5.9
Waren, real (laut VGR)	13.0	7.3	6.8
Reiseverkehr, real (laut VGR)	1.3	0.8	1.5
Importe i.w.S., real	9.3	4.9	5.0
Waren, real (laut VGR)	10.8	5.2	5.5
Reiseverkehr, real (laut VGR)	-1.5	0.5	0.6
Unselbständig Aktiv-Beschäftigte	0.9	0.9	1.1
Arbeitslosenquote: Nationale Definition ^{*)}	6.9	6.6	6.4
Arbeitslosenquote: Eurostat-Definition ^{*)}	4.5	4.3	4.2
Bruttolohnsumme pro Aktiv-Beschäftigten	1.0	2.0	2.5
Preisindex des BIP	1.7	1.8	1.7
Verbraucherpreisindex	1.8	2.0	1.8
3-Monats-Euribor ^{*)}	0.8	1.2	1.7
10-Jahres-BM-Rendite öst. Staatsanleihen ^{*)}	3.2	3.6	4.1

^{*)} absolute Werte

IHS

Internationale Rahmenbedingungen

Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	2008	2009	2010	2011	2012
Welthandel	2.2	-12.9	15.5	5.5	7.0
BIP, real					
Deutschland	1.0	-4.7	3.6	2.2	2.2
Italien	-1.3	-5.0	1.1	1.1	1.3
Frankreich	0.2	-2.6	1.6	1.6	2.0
Vereinigtes Königreich	-0.1	-5.0	1.8	1.7	2.0
Schweiz	1.9	-1.9	2.7	1.8	2.2
USA	0.0	-2.6	2.7	2.1	2.7
Japan	-1.2	-5.2	4.0	1.5	1.7
China	9.6	9.1	10.0	9.0	9.0
Polen	5.1	1.7	3.5	3.0	4.0
Slowakei	5.8	-4.8	4.0	3.5	4.0
Tschechien	2.5	-4.1	2.2	2.5	3.0
Ungarn	0.6	-6.7	0.8	2.0	3.0
Slowenien	3.7	-8.1	1.0	2.0	2.7
Bulgarien	6.2	-4.9	-0.5	2.2	3.5
Rumänien	7.3	-7.1	-2.0	1.5	3.5
Kroatien	2.4	-5.8	-1.8	1.8	2.0
Russland	5.6	-7.9	4.0	4.5	4.5
Euroraum	0.4	-4.1	1.7	1.6	1.9
NMS-12	4.0	-3.1	1.9	2.6	3.6
EU-27	0.5	-4.2	1.7	1.7	2.0
OECD	0.3	-3.4	2.6	2.1	2.5
Österreichische Exportmärkte	2.9	-11.6	10.3	7.0	6.5
USD/EUR Wechselkurs ^{*)}	1.47	1.39	1.33	1.33	1.33
Rohölpreise ^{*)**)}	97.5	61.7	79.5	85.0	90.0

Quelle: Eurostat, IMF, OECD, CPB, Nationale Statistische Ämter, eigene Berechnungen

*) absolute Werte

***) USD/barrel